Gottesdienst in der Tüte

Zum Mitnehmen: Gottesdienst am Küchentisch, auf der Couch, unterm Weihnachtsbaum oder sonst wo − Gemeinsam unterwegs in besonderen Zeiten

Überall auf der Welt wird gebetet und gesungen, hört Gott weiter zu und ist nah. Mit dem „Gottesdienst in der Tüte“ hast Du die Möglichkeit, Gottesdienst zu feiern und dadurch mit anderen verbunden zu sein.

Nimm Dir Zeit für Dich. Zünde die Kerze an und bring Deine Gedanken vor Gott.

Auch zuhause feiern wir Gottesdienst in innerer Verbundenheit − im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Geburtsgeschichte Jesu nach Lukas (Lukasevangelium 2)

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: „Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“ Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen – ein Lied zum Singen oder Lesen



**1)** Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

Der immer schon uns nahe war, stellt sich als Mensch den Menschen dar.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

**2)** Bist du der eignen Rätsel müd? Es kommt, der alles kennt und sieht!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

**3)** Er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild.

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

**4)** Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

**5)** Schreckt dich der Menschen Widerstand, bleib ihnen dennoch zugewandt!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht endlos sein!

Gedanken zur Zeit

Vielleicht kennst Du die Weihnachtsgeschichte in- und auswendig. Vielleicht hast Du selbst schon einmal als Hirte, Engel oder Maria bei einem Krippenspiel mitgespielt. Vielleicht hast Du diese Geschichte bereits Deinen Kindern oder Enkelkindern vorgelesen. Vielleicht, vielleicht aber auch nicht und nun liest Du diese Geschichte von der Geburt Jesu zum ersten Mal und fragst Dich: Was soll das? Wie kann von einem Säugling behauptet werden, er sei Gottes Sohn, der Retter der Welt? So ein Neugeborenes kann sich ja noch nicht einmal selbst helfen, wie soll es dann mir oder Dir oder irgendwem auf der Welt helfen? Ein berechtigter Einwand, eine gute Frage.

Als Kind habe ich selbst nie darüber nachgedacht: Da war Weihnachten einfach das Fest der Geschenke. Je älter ich wurde, umso kitschiger und absurder empfand ich das, was da vor so langer Zeit aufgeschrieben wurde vom Stall, Ochse und Esel, Geburt, Hirten und den Engeln. Alles ein bisschen zu viel des Guten, oder? Aber dann saß ich an einem Heiligabend im Gottesdienst und hörte die Worte der Weihnachtsgeschichte zum zigsten Mal und war zum ersten Mal zu Tränen gerührt. Plötzlich habe ich gefühlt, was da gesagt wird: Gott liebt mich. Und nicht nur mich, sondern alle Menschen!

Die Geschichte von der Geburt Jesu klingt ein bisschen wie ein Märchen, wenn es da heißt: *Es begab sich aber zu der Zeit…*

Es ist doch auf bestimmte Weise eine märchenhafte Geschichte, die neben all dem Fantastischen doch auch sehr real und uns nah ist. Denn vielleicht versuchst Du auch gerade wie Maria und Josef einen Ort zu finden, an dem Du in Sicherheit bist. Oder Du bist der Dunkelheit und Kälte der Nacht fast wehrlos ausgesetzt wie die Hirten auf dem Feld. Denn es hat nicht jede oder jeder ein Dach überm Kopf und kann sich abends sorglos schlafen legen. Es gibt Menschen, die mit ihrem Tun und Denken anecken und denen ein kühler Gegenwind um die Ohren pfeift. Es gibt Zeiten, da greift die Dunkelheit um sich in unserem Leben und Rettung oder Heilung scheint unmöglich zu sein. Aber was hilft uns dann diese Weihnachtsgeschichte, die so märchenhafte Züge hat?

Es ist eben auch auf gewisse Art und Weise unsere Geschichte: Es ist eine Geschichte, die von der Sehnsucht weiß, gesehen und geheilt zu werden. Es ist eine Geschichte, die von der Heimatlosigkeit weiß und wie es ist, abgelehnt zu werden und auf Hilfe anderer angewiesen zu sein. Es ist eine Geschichte, die von der Angst weiß, die eigene Schwäche zu zeigen und dadurch verletzlich zu sein. Aber die Geschichte bleibt nicht dabei stehen, sondern geht weiter und ist nur der Anfang einer Geschichte über Hoffnung, Glaube und Liebe – die bis heute andauert.

An Weihnachten beginnt Gottes Geschichte mit uns Menschen noch einmal neu, eben auf neue Art und Weise. Gott macht ernst und wird in Jesus einer von uns: Denn durch Jesus können wir Gott nahe sein, können ihn ansehen, ohne vom Göttlichen geblendet zu werden. Durch dieses Kind erlebt Gott die Welt aus unserer menschlichen Perspektive mit allem, was auch für uns dazugehört: Er ist hungrig und durstig nach Nahrung, nach Liebe und nach Geborgenheit. Er sucht nach dem Sinn im Leben, nach dem, was Halt gibt und das Bedeutung hat. Er versucht seinen Weg zu finden, ohne anderen Schaden zuzufügen. Er wächst heran und über sich hinaus. Er lacht, er leidet und er weint. Und am Ende weicht er auch nicht vor dem Tod zurück, obwohl er ihn wie wir – ganz menschlich eben – fürchtet.

All das nimmt seinen Anfang in jener Nacht, vielleicht in einem Stall oder auf dem Feld bei den Hirten, auf jeden Fall aber mitten unter uns und nicht irgendwo in einem Palast, abgeschirmt und außer Reichweite.

Gott bietet alles auf, was er hat, um uns Menschen zu zeigen: Ich bin da, ich liebe euch – immer noch und immer wieder! In Jesus setzt er sich dieser spannungsreichen Welt aus und versucht sie mit seiner Liebe zu verändern. Er lindert die Not der Kranken, er hilft den Armen und er träumt von einer Gemeinschaft, in der alle einen Platz haben. Wenn man so will, ist die Weihnachtsgeschichte eben auch eine Liebesgeschichte. Sie erzählt von der unverbrüchlichen Liebe Gottes zu uns Menschen, selbst in den widrigsten Zeiten und Umständen, selbst dann, wenn wir nicht mehr daran glauben können oder wollen. Gottes Liebe bleibt und jedes Jahr zu Weihnachten hören wir erneut mit der Weihnachtsgeschichte diese unfassbare Liebeserklärung Gottes an die Welt, an jeden und jede von uns. Wir hören sie, wenn Maria und Josef eine Herberge finden. Wir hören sie, wenn die Hirten von den Engeln die Freudenbotschaft, die Liebeserklärung Gottes, zugesprochen bekommen und dann in alle Welt tragen sollen. Wir hören sie, wenn Jesus geboren wird, klein und schutzbedürftig, aber doch vor Liebe und Hoffnung leuchtend. Ein Licht, das gegen alle Dunkelheiten in dieser geschundenen, zerrissenen Welt anleuchtet. Und genau das ist es wert, jedes Jahr von neuem gefeiert zu werden.

Davon singt auch das Lied „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen“: *Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht endlos sein!*

Lass Dich also von der Liebeserklärung Gottes ansprechen, von seiner Liebe berühren, um dann dieses Licht der Liebe weiterzugeben.

Ich wünsche Dir frohe und gesegnete Weihnachten!

Gebet – laut oder leise, konkret oder unsicher, Gott hört zu.

Gott, wie unzählige andere Menschen, wende ich mich an dich.

Ich bringe dir, was mich bewegt – das Schöne, das Schwere und das Unsagbare.

…

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Segen – mit geöffneten Händen, wie eine Schale, um den Segen zu empfangen

Gott segne und behüte Dich.

Gott lasse sein Licht in Dein Leben leuchten.

Gott mache Dein Herz weit und offen.

Gott schenke Dir Hoffnung und Liebe − jetzt und jeden neuen Tag.

Amen.

In dieser Tüte findest Du einen Engel, der Dich hoffentlich noch weit über die Weihnachtszeit hinaus im Alltag begleitet und an die Liebeserklärung Gottes an Dich erinnert.

Wenn Du Fragen oder Anmerkungen zum „Gottesdienst in der Tüte“ hast, dann melde Dich gern bei mir, Pastorin Anne Karakulin.

Telefon: 545110 oder per Mail: pastorin.karakulin@kirche-stellingen.de

Autorin: Anne Karakulin.